Interview mit Jürgen Lembke,
dem neu gewählten Vorsitzenden des Vereins Via Integralis

Das Gespräch führte Regina Grünholz, Absolventin des 3. Ausbildungslehrganges 2013-15. Von Beruf ist sie Fachärztin Psychiatrie und Psychotherapie, wohnt in Solothurn und hat eine Tochter. Sie arbeitet mit im Redaktionsteam des Newsletters.

Es ist Freitag, den 14. Oktober 2016. Wir treffen uns in Zürich am Hauptbahnhof im Restaurant „Sora Sushi - The Spirit of Tokyo“ unter einem Kirschbaum mit zartrosa Blüten und den fernblickenden Augen einer überlebensgrossen japanischen Dame in Kimono und mit Sonnenschirm. Wir sitzen an einem kleinen Tischchen auf hochbeinigen leichten Holzstühlen ohne Lehne. Das gleichmässige Wummern von Bässen, klapperndes Geschirr und das Lachen und Reden von Menschen geben dem Ganzen einen Touch von Strassenretreat. Im Kühler stehen die verschiedenen Bentoboxen mit den dazu passenden farbigen Getränkeflaschen. Ein Plakat kündet an, dass für das internationale Friedensgebet im Grossmünster morgen mit dem Dalai Lama keine Plätze mehr reserviert werden können….

R.G.: Jürgen, als es um unseren Interviewtermin ging, erreichte ich Dich per Mail in Sanski Most, an einer Friedenswoche in Bosnien-Herzegowina. 1941 geschah dort ein Massaker an vielen Serben und einigen Juden, verursacht durch die kroatisch-faschistische Ustascha sowie durch bosnisch-muslimische Milizen und Angehörige der deutschen Wehrmacht.

J.L.: Als Kind eines deutschen Vaters, der 1961 in die Schweiz kam, wurde ich von meiner Kindergartenzeit an in einem kleinen Schweizer Bergdorf mit den auf mich gemünzten Begriffen „Saunazi“ und „Drecksdeutscher“ konfrontiert. Das Deutschsein väterlicherseits war für mich über Jahre hinweg negativ konnotiert. Über eine lange Zeit setzte ich mich schrittweise mit meiner deutschen Identität auseinander. Diese meine Vergangenheit führte mich unter anderem zur jetzigen Friedenswoche in Bosnien, wo ich in einem Impuls-Referat zum Umgang mit den Greueltaten, verübt durch Menschen meiner eigenen Nation, und den sich daraus über Generationen ergebenden Problemen sprach.
Die Teilnehmer an der Friedenswoche in Sanski Most (CIM Centar za izgradnju mira, Center for Peacebuilding) waren Studenten und junge Erwachsene aus der Republik Sbrska, Kroaten und Bosniaken. Mir ist es ein Anliegen, uns nicht zu absolut einer Gruppe zuzuordnen sondern lernen, im Dialog miteinander zu erfassen was über die Zeit in der Vergangenheit und Gegenwart für die Zukunft bedeutungsvoll ist. Lernen über die Gräuel der eigenen Seite zu sprechen ist ein notwendiger Schritt zu Transformation.

Du bist zum Vereinsgründungswochenende mit dem Velo angereist und hast vor dem Fernblick dein Zelt aufgeschlagen - das hat viele erstaunt, vielleicht auch etwas befremdet - es wirkte irgendwie freakig …. Bist Du ein Reisender? Bist Du beheimatet?

(lacht) Ja, früher war ich fraglos ein traveller. Auch heute bin ich noch viel unterwegs, aber nicht mehr bloss um des Reisens willen. Das Reisen heute steht im Zusammenhang mit Bearing Witness Retreats (Gedenken und Zeugnisablegen z.B. in Auschwitz oder bei den Lakota in den USA) oder den Besuchen bei Freunden. - Das Velo finde ich ein ideales Fortbewegungsmittel, man kommt mit wenig Aufwand weit …. Ich habe ein Velo-GA (Generalabonnement für den Zug), und gestern habe ich mein Fahrrad auch zu unserer ersten Vorstandssitzung mitgenommen!

Ein paar Angaben zu Deiner Person?

Jahrgang 1964. Seit 1992 Zen-Schüler bei Niklaus Brantschen, über Jahre Mitglied bei einer christlichen Gemeinschaft im Melchtal, Engagement in Projekten des Katharina Werks (Ibayo, Peacecamps) und den Zen-Peacemakern (Strassenretreats, Bearing Witness Retreats). Ich absolvierte den 2. Lehrgang der Lassalle Kontemplationsschule LKS. Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Strukturen und Arbeitsgruppe Vereinsgründung. Beruflich Arbeit als Projektmanager im Softwarebereich Klinische Informationssysteme. Zusammen mit Marianne Lembke 2 erwachsene Kinder, wieder verheiratet. Wohnsitz in Horgen ZH.

Du bist am 3.September 2016 im Haus Fernblick zum Präsidenten des Vereins via integralis gewählt worden. 41 Tage im Amt: Was hast Du bisher gewirkt, allein oder zusammen mit dem Vorstand?

Es ging vorerst um ein Aufbereiten der Gründungsversammlung - ein für mich höchst freudiges Ereignis! - darum, den Mitteilungstext allen Lehrenden der via integralis zugänglich zu machen. Es war auch ein allgemeines Einstimmen in was eine Gesamtleitung, zusammen mit Bernhard Stappel und Hildegard Schmittfull, bedeuten könnte, und konkret um eine Auslegeordnung, welche Geschäfte von Hildegard und Bernhard zu übernehmen seien. Es gilt das nächste Jahrestreffen vorzubereiten. Ja, es steht jetzt schon die Gesamtplanung inklusive Häuserreservation bis 2018 an. Da wird's konkret und ganz praktisch!

Was hat Dich dazu bewogen, Dich als Präsident zur Verfügung zu stellen?

(warmherzig) Das war nicht so geplant. Beruflich bin ich schon lange als Projektmanager tätig und habe in der Vergangenheit Erfahrung mit der Reorganisation von bestehenden Strukturen z.B. am Kantonsspital Obwalden und Nidwalden gesammelt. - Ich bin vorletztes Jahr in die Arbeitsgruppe „Strukturen" eingestiegen. Nachdem wir Lehrende an der letzten Jahresversammlung beschlossen hatten, die Vereinsgründung vorzubereiten, stand ich dieser Arbeitsgruppe Verein vor. Und plötzlich tauchte die Frage auf: wer wird im künftigen Verein welche Funktion übernehmen? Ich dachte bei mir, es wäre gut aus Sicht der Kontinuität und des angesammelten Wissens, wenn ich, zumindest in den Anfangszeiten, mit dabei wäre. Und so stellte ich mich auf entsprechende Anfrage hin für das Amt zur Verfügung. Es war - das kannst Du mir glauben! - kein Ziel für mich, es ergab sich viel mehr, um die via integralis als lebenden Organismus voranzutreiben. Die Strukturen des Vereins sind etwas grundlegend Neues, und es braucht Leute, die sich darin engagieren. Das Präsidentenamt ist eine der Möglichkeiten, dies zu tun, eine unter vielen.

Sind Strukturen und Statuten kein Widerspruch zum lebenden Organismus, der die via integralis sein will?

Das wird leider von einigen so wahrgenommen. Lass mich mit einem Bild sprechen: so wie das Skelett dem Menschen halt gibt, so geben die Vereinsstrukturen der via integralis halt. Mit dem Knochengerüst ist es aber noch lange nicht zu Ende - das wäre ja ein ziemlich mechanistisches Verständnis. Anlässlich unserer Fortbildung im September sprach Diego Hangartner über das Zusammenspiel der verschiedenen Hirnegionen, z.B. der Amygdala und dem Frontalhirn, und wie wichtig es ist, dass all diese Bereiche unter Nutzung der Neuroplastizität aufeinander abgestimmt sind. Meine Vision von der via integralis ist es, eine Organisationsform zu entwickeln, in welcher die verschiedenen Bereiche wie ein Orchester zusammenspielen. In Beziehung zueinander wird das, was wir als „lebendig" bezeichnen, in unsere Vereinsstruktur inkorporiert. Das ist ein fortlaufender Prozess. Für unsere nächste Jahresversammlung im Januar möchte ich diese Frage zum Thema machen: Wie können wir, einander einbeziehend, organismisch (zu einem Organismus gehörend, Anm. d. Verf.) weiterwachsen?

Siehst Du zum jetzigen Zeitpunkt oder später ein soziales Engagement für die via integralis wie es zum Beispiel das Katharina Werk ausübte?

Meditieren für eine friedliche Welt (MfW, ein Projekt von 2016, bei dem fast lückenlos immer jemand der via integralis im Fernblick morgens und abends gesessen hat) war etwas sehr Konkretes. Meditation für den Frieden in der Welt ist eine Friedensaktivität. Solche Aktivitäten sind von Einzelinitiativen abhängig, hier von Bernhard Stappel. Die via integralis ist momentan noch dabei, sich zu finden. Ich denke, das Potential für pragmatische Aktivitäten in Zukunft wäre da.

Was sagst Du den via integralis Menschen, die nicht bei der Vereinsgründung mit dabei waren, die ihre Mitgliedschaft also selber beantragen müssen: es gibt einige, die der Vereinsgründung misstrauisch gegenüber standen oder diese heute noch ablehnen.

Es sind bisher ca. 8 Neuanmeldungen eingegangen bei Erich Schlumpf, Bernhard Stappel und mir. Für eine Mitgliedschaft, wenn formell die Bedingung einer abgeschlossenen via integralis-Ausbildung zum Kontemplationslehrer vorliegt, braucht es nicht mehr als eine Willensbezeugung. Weitere Hürden gibt

es da keine. Alle Misstrauischen rufe ich auf: Kommt an die nächste Jahresversammlung! Gestaltet weiterhin den Verein mit! – denn ein Verein mit einem Vorstand allein ist kein Verein.

Wie möchtest Du unseren internationalen Aspekt (Deutschland, Lettland, Österreich, und Portugal) vertreten?

Da will ich gerne Juris Rubenis (via integralis Lettland, Meditationszentrum „Elijah- Haus“ u.a.) zitieren, der in einer kleinen Ansprache an der Gründungsversammlung diesen Schritt als einen wichtigen für die gesamte via integralis bezeichnete. Er warnte zugleich vor zu vielen Strukturen. Seine zentralen Worte waren „Transparenz und Elastizität“, damit unser Organismus lebendig bleibe. Er berichtete vom 1. Lehrgang (2013-2017), der aktuell in Lettland durchgeführt wird und am 28. Mai 2017 mit der Ernennung von voraussichtlich 16 neuen Kontemplationslehrern seinen Abschluss findet. Es ist eine Frage: wie werden Lehrende in Lettland in die gesamte via integralis einbezogen? Braucht es dazu eine eigene lettische Form? Deutschland steht schon konkret auf der Traktandenliste. Die Gründung eines Fördervereins ist ins Auge gefasst. Auch hier stellt sich die Frage, wie spezifisch deutsche Fragestellungen adressiert werden können. In Portugal ist vorläufig einzig Marcel Steiner als Zen- und Kontemplationslehrer tätig. Ein spezielles Gefäss für dieses Land ist noch nicht nötig. Es könnte sich herausstellen, dass es bei den Kollegen der Romandie (Anm.d.R.: der französisch-sprachige Teil der Schweiz) günstig wäre, wenn Lehrer dieses Sprachraums gemeinsam Materialien in Französisch entwickeln würden.

Wie stehst Du zur Vernetzung mit anderen Kontemplationsschulen? Welches sind verbindende Kriterien, und wo gilt es, sich abzugrenzen?

Wir haben Verbindungen z.B. zum Würzburger Forum der Kontemplation. Der Kontakt dorthin wird durch Hildegard Schmittfull, Bernhard Stappel und Monika und Wolfgang Kaudewitz sowie Helena Shang gepflegt. (Ausserordentliches offenes Symposium im Benediktushof, Holzkirchen vom 27.-29.01.2017 Anm. d. Verf.). Winfried Semmler-Koddenbrock lädt zur Kontemplation in Bonn ein. Ein Treffen mit dem Netzwerk Spiritualität wird im Januar im Lassalle-Haus stattfinden. - Ich persönlich bin anderen Traditionen gegenüber sehr offen. Natürlich ist es wichtig, die Identität unserer via integralis zu pflegen. Um nochmals bei der erwähnten Neuroplastizität anzuknüpfen: unser Gehirn kommt wohl mit unterschiedlichen Methoden zurecht; aber es ist hilfreich, wenn wir Klarheit vermitteln durch einfache Übungen und gleichbleibende Rituale. Unser ganzer Leib weiss dann wirklich, dann ganz einfach, was zu tun ist - so einfach, wie im Schlaf nach dem Kissen zu greifen.

Was wünschst Du Dir von den Mitgliedern der via integralis? Willst du uns etwas mitgeben am Anfang deiner Präsidentenlaufbahn?

Ich wünsche mir ein aktives Miteinander, dass wir gemeinsam an unserer Zukunft arbeiten und zusammen in die Zukunft gehen.

Drei Überraschungsfragen:

- *Sind wir schon eine Sangha?*
  Wir sind eine Sangha, in der wir noch näher zusammenwachsen können.
- *Machst Du auch Ferien? Wie?*
  Ich mache Ferien in Verbindung mit Meditation und Friedensaktivitäten.
  Ich besuche Leute oder campiere auch gerne.
- *Hast Du ein Hobby?*
  Velofahren, Lesen, Schwimmen

Ich gratuliere Dir im Namen aller unserer via integralis Weggefährten zu Deinem neuen Amt als Präsident. Ich danke Dir für dieses Interview und wünsche Dir, und der via integralis mit Dir, Erfolg und ein Voranschreiten so, wie wir es unter Zweck und Ziel des Vereins in den Statuten formuliert und gutgeheissen haben: Der Verein fördert den Aufbau und die Entwicklung der Kontemplation via integralis im Sinne von: „Wo Zen und christliche Mystik sich verbinden“.